



Fußballdeutsch für Flüchtlinge

**Dritter Platz beim ODDSET Zukunftspreis:
Germania Bergen-Enkheim integriert Flüchtlinge in den Spielbetrieb**

Sport überwindet Grenzen und spricht „alle Sprachen“. Damit die neuen Mitspieler einen Zuruf wie „Geh steil!“ im Spiel auch verstehen und nicht nur ahnungslos mit den Schultern zucken, drückten sie beim FC Germania 1911 Enkheim im Januar an vier Wochenendtagen die Schulbank. „Fußballdeutsch“ stand auf dem Stundenplan des Kurses, den der Fußballverband anbot. Nach den 90 Minuten Theorie folgten weitere 90 Minuten auf dem Platz. Die kostenfreie Offerte bildete die neueste Stufe im Projekt zur Flüchtlingsintegration, das der Verein aus dem Frankfurter Osten im August 2015 gestartet hat und für das er 2016 beim ODDSET Zukunftspreis des hessischen Sports mit dem dritten Platz ausgezeichnet worden ist.

„Unglaubliche Hilfsbereitschaft“

Bei der Germania begann die Integration junger Flüchtlinge im Alter zwischen 17 und 22 Jahren, als der Vereinsvorsitzende Thomas Hellmeck eines Tages einen Anruf vom Deutschen Roten Kreuz bekam. Hellmeck erzählt: „Ich wurde gefragt, ob wir uns so etwas vorstellen könnten. Das war ja ein Chaos am Anfang. Wir wussten gar nicht, dass sich ganz in unserer Nähe Aufnahmelager befanden!“ Es handelte sich sogar gleich um zwei Erstaufnahmeeinrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Hellmeck scheint ein Mann

der Tat zu sein. Rasch wurden zwei Englisch sprechende Trainer gefunden. Negative Stimmen im Verein? Fehlanzeige. Im Gegenteil: Als zur Kleiderspende aufgerufen wurde, sei die Hilfsbereitschaft „unglaublich groß“ gewesen. „Wir bekamen ganze Kisten voll und Fußballschuhe ohne Ende.“ Die Schuhe waren, kleine Anekdote am Rande, allerdings schnell wieder weg – den Verantwortlichen war nicht klar, dass die Flüchtlinge in dieser Erstunterkunft schnell wechselten. Danach führte die Germania ein Leihsystem ein.

Nachfrage fast zu groß

Schnell wuchs die Trainingsgruppe auf 30 junge Fußballfreunde aus Syrien, Eritrea, Afghanistan und dem Irak an. Gegen ein reines Flüchtlingsteam hat sich der Vorsitzende immer gewehrt, doch die Integration in die bestehenden Mannschaften war erst einmal so nicht möglich: Die größtenteils 15- bis 17-Jährigen waren einfach zu viele, um sie alle dem Juniorenteam zuzuführen. Das bestand damals selbst nur aus 16 Spielern. Und die Flüchtlinge blieben im besten Fall drei Wochen, wurden dann weiterverteilt. Die Germania-Verantwortlichen überlegten sich eine „Drei-Stufen-Strategie“ mit Aufbau- und Fortgeschrittenentraining, um die Flüchtlinge zu integrieren und die angestammten Spieler nicht zu überfordern. Denn:

O B E N

Training mit dem Ziel, einen Platz in einer der Germania-Mannschaften zu finden.

Alle Fotos: Germania Bergen-Enkheim



Mehr Informationen unter www.fc-germania-enkheim.de

„Sport ist auch Wettkampf“, findet Thomas Hellmeck, der bei dem Projekt selbst als Trainer auf dem Platz steht. Könne einer nicht kicken, egal ob Flüchtling oder Deutscher, dann werde es schwer, im Alter ab 17 aufwärts einen Platz in einer Fußballmannschaft zu ergattern. Andererseits habe man in der sportlichen Leistungsfähigkeit als Integrationsvoraussetzung „einen Ansatz gefunden“, erläutert Hellmeck. Zumal „Kernkompetenz“ des Vereins die Ausbildung sei. Die Germania gehört zu den größten Jugendfußballvereinen Frankfurts. Alternativen für Flüchtlinge mit zwei linken Beinen hat sich der Verein in seinem Stufenmodell auch überlegt: Ihnen wird eine ehrenamtliche Rolle angeboten, etwa als Schiedsrichter oder Jugendbetreuer.

Talente ohne Grundausbildung

Aktuell sind 15 junge Erwachsene mit Flüchtlingshintergrund „sehr weit“ in den Verein integriert. Hinzu kommt in etwa die gleiche Zahl an Kindern. Die jungen Flüchtlinge sollen aber nicht nur trainieren, sondern genauso am Spielbetrieb teilnehmen. Bis allerdings Spielberechtigungen eingeholt sind, fließt viel Wasser den Main hinunter. Entsprechend der Fifa-Regularien müssten die Fußballverbände der Herkunftsländer angefragt werden, erklärt Hellmeck. Es könnte ja eine Ablöse fällig sein! Nach sechs Wochen ohne Antwort – die freilich nie erfolgt – wird der Spieler freigegeben. Zwar seien „schon Talente dabei, mit tollem Ballgefühl“, berichtet Thomas Hellmeck, „doch sie haben gar keine Grundausbildung. Die stehen da und warten auf den Ball. Dass man dem entgegengeht, wissen sie nicht.“

Ein halbes Dutzend neue Spieler

„Sechs bis sieben Neu-Frankfurter“, schätzt Hellmeck, werden in der kommenden Saison zu den Seniorenmannschaften der Germania hinzustoßen. Die Chance, in der zweiten Mannschaft zu spielen, hätten alle. „Aber gute Kicker zu bekommen ist nicht unsere erste Motivation“, sagt der Vereinschef. Ihm „liegt es am Herzen, dass die Jungs von den Seniorenspielern gut aufgenommen werden. Das ist dann wieder ein Integrationsschritt. Die jungen Leute sollen mit offenen Armen empfangen werden, auch wenn sie das eine oder andere fußballerisch noch lernen müssen.“

Großes ehrenamtliches Engagement

Das ODDSET-Preisgeld von 7.000 Euro, mit dem die Germania „überhaupt nicht gerechnet“ hat, will der Verein vorerst „bunkern“. Möglicherweise werden daraus bald Fahrräder für die Fahrten der Flüchtlinge zum Training oder Sportbekleidung angeschafft. Doch nichts soll überstürzt werden. Der Weg der Integration werde ein langer werden. Trotz aller Begeisterung relativiert der Vereinsvorsitzende aus der gemachten Erfahrung heraus: „Integration durch Sport ist keine einfache Aufgabe, wie oft kolportiert wird.“ Vielmehr stecke harte Arbeit dahinter, die großes ehrenamtliches Engagement auf der einen und ein qualitativ gutes Angebot auf der anderen Seite benötige.

Oliver Kauer-Berk



O B E N
Der Sprachkurs „Fußballdeutsch“ fördert die Integration.

M I T T E
Germania-Vorsitzender Thomas Hellmeck (re.) spricht von „großer Hilfsbereitschaft im Verein“ und ist froh, englischsprachige Trainer gefunden zu haben (links).

U N T E N
Der Hessische Fußball-Verband hilft mit seiner Sozialstiftung.



Der Preis: Der Vereinssport in Hessen ist reich an guten Ideen. Diese wollen der Landessportbund und LOTTO Hessen mit der Vergabe des ODDSET Zukunftspreises des hessischen Sports bekannt machen: Seit 2005 werden beispielhafte Projekte, Modelle und Initiativen im Sportverein prämiert. Eine Jury um den ehemaligen Bundesforschungsminister Prof. Dr. Heinz



Der Verein: Der FC Germania 1911 Enkheim ist ein Fußballverein mit 570 Mitgliedern. Die erste Seniorenmannschaft spielt in der Gruppenliga Frankfurt, Gruppe West, das zweite Team in der Kreisliga B Frankfurt, Gruppe 1. Die Jugendabteilung der Germania stellt rund 375 der Vereinsmitglieder und bietet Training an allen fünf Wochentagen auf dem Kunstrasenplatz Riedstadion. Für den Spiel- und Trainingsbetrieb stehen dem Verein aus dem östlichsten Frankfurter Stadtteil Bergen-Enkheim neben dem Stadion noch ein Kunstrasenplatz und ein weiterer Rasenplatz an der Rangenbergstraße zur Verfügung. Für sein Projekt „Integration von Flüchtlingen im Alter von 17 bis 22 Jahren“ erhielt der Verein im Jahr 2016 den mit 7.000 Euro dotierten dritten Platz beim ODDSET Zukunftspreis des hessischen Sports.